



Im Abklingbecken

Will man wissen, wie die FDP den Nachtragshaushalt in Wahrheit findet, den ihr Parteichef als Minister der Finanzen beschlossen hat, muss man sich an den vorvergangenen Sommer erinnern. Als verfassungswidrigen Taschenspielertrick schalten FDP-Politiker die Rekordverschuldung damals. Der damalige Finanzminister, ein gewisser Herr Scholz, nehme mehr Kredite auf als nötig und parke das Geld im Haushalt. Sein Nachfolger präsentiert sich nun als nicht weniger trickreich.

Die Liste an Dingen, die die Liberalen gar nicht so gut finden, aus Koalitionsdisziplin aber doch mittragen, ist für die kurze Zeit an der Macht bereits recht lang. Wer hätte gedacht, dass FDP-Politiker mal für eine Impfpflicht eintreten? Das Infektionsschutzgesetz musste die Koalition nachschärfen. Und dann war da noch die Niederlage am Verfassungsgericht, das die Liberalen in der Annahme widerlegte, der Bund hätte keine Ausgangssperren verhängen dürfen.

Es spricht für die Liberalen, dass sie trotzdem geschlossen auftreten. Bei den Grünen hing der Haussegen bereits wegen weit weniger schief. In der Regierung angekommen, sind nun alle Parteien gezwungen, von jenen Bäumen zusteigen, auf die sie als Wahlkämpfer geklettert sind: Ein Läuterungsprozess, der eigentlich im Rahmen von Koalitionsverhandlungen stattfindet. Weil die aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, muss nun die Regierungsbank als Abklingbecken herhalten.

Sobald die Freidemokraten sich trocken geschüttelt haben, werden sie sich darin üben müssen, ihr Freiheitsversprechen mit Regierungsverantwortung zu vereinbaren. Denn die eine oder andere rot-grüne Kröte

wird es in den kommenden Jahren noch zu schlucken geben. Lindner hat seine Partei darauf bereits während des jüngsten Parteitags eingeschworen. Das Stimm-Ergebnis von 92 Prozent für den Koalitionsvertrag dürfte ihn zuversichtlich stimmen.

Lindner selbst hat den staatsmännischen Habitus dabei bereits eingeübt und wählt seine Worte nur noch mit Bedacht. Mancher muss hier noch üben. Getrost anzweifeln kann man, dass es in diesem Leben noch gelingen wird, Wolfgang Kubicki zu domestizieren, der Weltärztepräsidenten Montgomery kürzlich mit Saddam Hussein verglich. Etwas verwunderter

„Regierungsparteien sind gezwungen, von Bäumen zu steigen, auf die sie als Wahlkämpfer geklettert sind.“

war man, als der ansonsten beherrschte Justizminister Marco Buschmann dem sächsischen Ministerpräsidenten Kretschmer im Stile eines Oppositionspolitikers vor laufender Kamera die Leviten las. Es schien, als ob er sich an seine neue Rolle noch gewöhnen muss.

Die Frage ist nun, wie die FDP diese interpretieren wird. Gelingt es ihr, den Freiheitsgedanken in einer staatsgläubigen Koalition trotz Pandemie und Klimawandel beizubehalten, könnte aus der Ampel ein Bündnis vernunft- und wissenschaftsgesteuerter Parteien werden, in der die Freiheit des Einzelnen erst da endet, wo die des Anderen beginnt. Ob allerdings auch FDP-Wähler mit dieser Gleichung einverstanden sind, wird sich erst noch zeigen müssen.